

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

15. Jahrgang.

Nr. 204.

Veranstaltung Nr. 7.

Dienstag, den 3. September

Veranstaltung Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

das freie Umherlaufenlassen der Hunde betreffend.

Nachdem in letzter Zeit wiederholt wahrzunehmen gewesen, man sich auch verschiedentlich darüber beschwert hat, daß eine Anzahl großer und kleiner Hunde ohne Aufsicht auf hiesigen öffentlichen Straßen und Plätzen umherlaufen, daselbst das Publikum belästigen und insbesondere während der Wochenmärkte die auf hiesigem Marktplatz aufgestellten Verkaufsstände usw. verunreinigen, wird hiermit das bereits unterm 13. März 1893 erlassene Verbot, nach welchem

das freie Umherlaufenlassen der Hunde auf hiesigen

Straßen und Plätzen ohne Begleitung erwachsener Personen unterjagt ist, zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Zu widerhandlungen werden an den Besitzern der ohne Aufsicht betretenen Hunde mit Geldstrafen von 2 bis 10 Mk. eventuell entsprechender Haftstrafe unabweislich gehandelt werden.

Gallberg, am 29. August 1895.

Der Bürgermeister.
Praetel.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 2. Sept. Heute früh 5 Uhr, in feierlicher Morgenstunde, erklangen die Glocken vom Turme unserer Kirche und verkündeten die Jubel-Feier des großen Nationalfesttags der deutschen Siege, die vor 25 Jahren das ganze deutsche Vaterland am gleichen Tage mit Jubel erfüllten und zum Danke gegen den höchsten Kriegsherrn stimmten. Wie herrlich sind die Dichtersprüche E. Seibels in seinem Liederbuch hier anwendbar:

Wachet auf! ruft euch die Stimme
Des Wächters von der hohen Binnne,
Wach' auf, du weites deutsches Land!
Die ihr an der Donau hauset
Und wo der Rhein durch Felsen brauset
Und wo sich türmt der Düne Sand,
Habt Wacht am Heimalsherd,
In treuer Hand das Schwert,
Jede Stunde!
Zu scharfem Streit
Macht Euch bereit!
Der Tag des Kampfes ist nicht weit.

Sieh' herab vom Himmel droben,
Herr, den der Engel Zungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land!
Donnernd aus der Feuerwolke
Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke
Und lehr' uns stark sein Hand in Hand!
Sei du uns Fels und Burg,
Du führst uns wohl hindurch.
Hallelujah!
Denn dein ist heut
Und alle Zeit
Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit.

* — Festlich rüstet sich unsere liebe Schuljugend zu Ehren des heutigen Jubeltages, der durch ein großes Schulfest hier gefeiert werden soll.

* — Hoffentlich ist wegen des heutigen Schulfestes der morgende Tag schulfrei.

* — Die schon früher in diesem Blatte ausgesprochene Befürchtung, daß die vor kurzer Zeit hier aufgetretenen Kohlweißlinge größeren Schaden verursachen würden, hat sich leider erfüllt, denn in nächster Umgebung hier sind verschiedene Krautfelder vollständig der verheerenden Brut zum Opfer gefallen, sodas nur die Stämme der Pflanzen noch stehen.

* — Der wegen Eigentumsvergehen bereits vorbestrafte Färbersehefrau Clara Ernestine Kneifel geb. Reinhold in Oberlungwitz, geboren am 25. Dez. 1865 zu Lichtenstein, wurden nach der Anklage zwei einfache Diebstähle beigegeben. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wurde sie jedoch nur eines zum Nachtheil des Bäckersmeisters Billing in Hohenstein begangenen Diebstahls schuldig befunden und demgemäß vom Landgericht Zwickau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des anderen Diebstahls wurde sie freigesprochen.

* — Die Dämmerung tritt schon sehr bemerkbar früher ein als noch vor vier Wochen. Da ist es ganz falsch, nun sogleich die Lampe anzuzünden. Das Zwielflicht ist dem Auge ebenso schädlich als das Lese- und die Vornahme weiblicher Handarbeiten in der Dämmerung. Als eine schöne Gelegenheit, dem Auge einmal Ruhe zu gönnen, soll man die Dämmerung vielmehr zur Erholung benutzen und

mit der Arbeit und dem Anstecken der Lampe warten, bis völlige Dunkelheit eingetreten ist.

* — Die kleinen Notizen über Sedan, die wir nachstehend zusammenstellen, entnehmen wir dem vortrefflichen Werke „Der große Krieg 1870/71“ in Zeitberichten neu herausgegeben von Joseph Kürschner (Berlin, Hermann Hilger's Verlag), das wir unsern Lesern angelegentlich empfehlen. — Ueber Bismarck's Begegnung mit Napoleon nach der Katastrophe von Sedan erzählen die Times: „Bismarck traf Napoleon außerhalb des Dries und trat dem Aussteigenden mit entblößtem Haupt entgegen. Napoleon bedeutete ihm, sich zu bedecken, worauf der Bundeskanzler in ehrerbietigem Tone erwiderte: „Sire! Ich empfangen Ew. Majestät, wie ich meinen königlichen Herrn empfangen würde.“ — Derselbe Berichterstatter schreibt: „Als die Nachricht von der Unterzeichnung der Kapitulation eintraf, küßte der König, daß er dem Wunsche Napoleons nach einer Zusammenkunft nachgeben könne; aber es erhob sich die Frage, ob es Sr. Majestät anstehen könne, den gefallenen Kaiser anzuführen. Man riet, Napoleon in's Hauptquartier kommen zu lassen; aber eine großmütigere Gesinnung trug den Sieg davon, und der ritterliche, alte König ließ sich leicht durch des Kronprinzen Gedanken bewegen, daß kein Mangel an Würde darin liege, wenn er den Kaiser in dem kleinen Schlosse Bellevue, wohin sich derselbe früh morgens von Sedan begeben, aufsuche. So ritt der König mit seinem Stabe nach Bellevue. . . Interessant ist auch, wie der Ball Mail Gazette berichtet wird: Während der König auf dem vom Adjutanten gehaltenen Stuhl die Antwort für den Kaiser Napoleon niederschrieb, kam Bismarck auf die Generale Sheridan, Forsyth und mich zu und schüttelte unsere Hände recht herzlich. „Meinen aufrichtigen Glückwunsch, Graf,“ sagte General Sheridan, „ich kann die Uebergabe Napoleons nur mit der des Generals Lee im Gerichtshause zu Appomattox vergleichen.“ Als die Reihe an mich kam, dem Bundeskanzler die Hand zu drücken, konnte ich nicht umhin, nachdem ich ihn warm beglückwünschte, zu bemerken: „Sie müssen sich stolz fühlen, Graf v. Bismarck, so reichlich zu dem heutigen Siege beigetragen zu haben.“ „O nein, mein lieber Herr,“ lautete die bescheidene Antwort, „ich bin kein Stratege und habe nichts mit Schlachtengewinnen zu thun. Aber ich bin stolz, daß die Bayern, die Sachsen und die Württemberger heute nicht nur auf unserer Seite standen, sondern auch einen so großen Anteil — den größten — an dem Ruhme des Tages haben. Daß sie mit uns, nicht wider uns sind, das ist mein Werk. Die Franzosen werden nun nicht mehr sagen können, daß die Süddeutschen nicht für unser gemeinsames Vaterland kämpfen würden.“ Für die gewaltige Bewegung, die die Siegesnachricht hervorrief, giebt folgende Erzählung eines Offiziers ein erschütterndes Beispiel. Dieser Offizier sah einen großen, mächtigen preussischen Soldaten, der die Rechte in die Seite gepreßt im Todeskampf gelegen hatte, plötzlich, als er die Ursache des Lärms begriff, kerkengerade in die Höhe fahren, mit einem lauten Hurrah. Dann fuhr er noch einen Augenblick mit den Händen in der Luft herum, bis wie ein Strom das Blut aus seiner Wunde stürzte und er selbst lautlos und tot über einen gefallenen Franzosen zu Boden rollte.

* — Die königliche Amtshauptmannschaft zu Glauchau ist in der Lage, aus Mitteln des Bezirks-

verbandes weitere 50 bis 60 Tausend Mark gegen Verzinsung zu 4 vom Hundert und Gewährung mündelmäßiger hypothekarischer Sicherheit auszuliehen und wird im Falle pünktlicher Zinszahlung Kündigung voraussichtlich auf längere Zeit nicht eintreten.

* — Die Rennen zu Chemnitz haben in der kurzen Zeit, seitdem dieselben geplant worden sind, einen ganz ungeahnten Erfolg jetzt schon in der Reife der Industrie unseres Heimatlandes Sachsen gefunden. Es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß kein Rennplatz bei seinem Entstehen ein derartiges Entgegenkommen der interessierten Kreise, sowie der Bevölkerung selbst gefunden, als dies in Chemnitz der Fall ist. Als bester Beweis hierfür möge gelten, daß bereits die Hälfte der Preise der am 22. Sept. stattfindenden Rennen durch Subscription von Chemnitzer Freunden des Sports heute schon aufgebracht worden ist und ein schöner Ehrenpreis von Chemnitzer Damen sich würdig hieran anschließen wird. Der die Rennen arrangierende Dresdener Rennverein hat bei Auswahl des Rennplatzes eine besonders glückliche Hand gehabt. Die Besitzerin des Terrains nämlich, die Sächs. Maschinenfabrik, hat dasselbe in der entgegenkommendsten Weise zur Verfügung gestellt. Vor allem aber ist es das Gelände der Rennbahn, welches als größtes Naturdenkmal für sich in Anspruch nehmen darf, daß es selbst bei größter Trockenheit niemals hart werden kann. Allerdings ist es auch z. B. der Schneeschmelze nicht benutzbar, was jedoch um so weniger in das Gewicht fällt, als gerade der Dresdener Rennverein im zeitigen Frühjahr in Dresden schnell hintereinander seine Rennen abzuhalten gezwungen ist, um der Konkurrenz der Sächs. Schweiz aus den Wege zu gehen. Und gerade zu diesem Zeitpunkt, wo die Rennen in Dresden ruhen, werden die Rennen in Chemnitz nach jeder Richtung hin am Platze sein; denn die Chemnitzer Bevölkerung begrüßt jede Gelegenheit von Festlichkeiten außerhalb seiner Stadtgrenzen mit ganz besonderer Freude. — Auf dem Rennplatz selbst sind zu dem erwarteten Massenbesuch, ähnlich wie in Dresden und Leipzig, die weitgehenden Vorbereitungen getroffen worden, und Zuschauerraum für etwa 20000 Menschen geschaffen. Bleibt das Wetter günstig, so wird dieser Massenbesuch auch sicherlich in diesem großartigen Maßstabe eintreten und damit die Bedeutung von Chemnitz für den deutschen Rennsport am besten Ausdruck verleihen. — An Lieblichkeit bezügl. des Panoramas steht der Chemnitzer Rennplatz sicherlich mit in erster Linie. Die grünen Chemnitzerwiesen werden nicht nur die terrassenförmig aufsteigende Stadt, sondern auch durch Berge und Waldungen von allen Seiten umgrenzt und die Zufahrtstraße führt durch herrliche Anlagen, welche zu den neuesten und schönsten Schöpfungen von Chemnitz gehören. Das Eine steht heute schon fest, daß jeder Besucher des Chemnitzer Platzes einen ganz anderen Eindruck gewinnen wird, als der, welchen die Stadt der Industrie wohl gemeinhin zugeteilt pflegt.

— Die evangelisch-lutherische Landesynode des Königreichs Sachsen wird im nächsten Jahr wiederum in Dresden zusammentreten und ihre Beratungen im Saale der Ersten Ständekammer abhalten. Es ist dies die 8. derartige Versammlung; bisher haben 5 ordentliche und 2 außerordentliche Synoden stattgefunden; letztere in den Jahren 1884 und 1892, erstere in den Jahren 1871, 1876, 1881,